Gottesdienst vom 13. Juni 2021 «Es hat noch Platz»

Lesung AT, Jesaja 55,1-3 «Die Einladung zum Gnadenbund» (Titel in Lutherbibel)

1 Der Herr ruft: »Ihr habt Durst? Kommt her, hier gibt es Wasser! Auch wer kein Geld hat, kann kommen. Nehmt euch Brot und esst! Hierher! Hier gibt es Wein und Milch. Bedient euch, es kostet nichts!

2 Warum gebt ihr euer sauer verdientes Geld aus für Brot, das nichts taugt, und für Nahrung, die euch nicht sättigt? Hört doch auf mich und tut, was ich sage, dann habt ihr es gut! Ihr dürft köstliche Speisen genießen und euch daran satt essen.

3 Hört mir zu und kommt her! Ja, nehmt meine Worte an, dann werdet ihr leben! Ich will einen Bund für alle Zeiten mit euch schließen und euch die Gnade erweisen, die ich David versprochen habe.

4 Ich habe ihn dazu bestimmt, vielen Völkern meine Wahrheit zu bezeugen, und habe ihn als Herrscher über sie eingesetzt.

5 Auch ihr sollt Menschen aus anderen Völkern zu euch rufen, die ihr nicht kennt und die euch nicht kennen. Sie werden zu euch eilen, weil ich, der HERR, euer Gott bin. Ja, sie kommen, um mich kennen zu lernen, den heiligen Gott Israels. Denn ich bin es, der euch Israeliten zu Ehren bringt.«

Übersetzung: Hoffnung für alle

Zwischenspiel

Lesung NT: Das Gleichnis vom Festmahl, Lukas 14,15-24

Was han ech da ghört: es segi es grosses Fest mit Brot und Wii ond andere Sache... Wo esch es denn? Da? Am 10i in Holderbank, das wär doch möglich oder? Oder viellecht glich ned, well, entschuldiget Sie, wenn ech so dirket ben, aber ech muess jetzt glich säge: da hets ja no vell Plätz frei!!! Wo send denn all die Lüüt blibe? Ah, das fröget Sie sich au, ok.

Hmm – Sie ärgeret sich sogar echli, dass es so esch? Spannend! Geht's da Ähnlichkeit zu dere Gschicht vom Grossegastmahl? Ech liess Sie ehne vor, usem Lukasevangelium, Kapitel 14, Vers 15-24

15 Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.

16 Jesus sagte zu ihm: Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein.17 Zur Stunde des Festmahls schickte er seinen Diener aus und ließ denen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, alles ist bereit!

- 18 Aber alle fingen an, einer nach dem anderen, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss dringend gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich!
- 19 Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin auf dem Weg, um sie zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!
- 20 Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen.
- 21 Der Diener kehrte zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen hierher!
- 22 Und der Diener meldete: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; und es ist immer noch Platz.
- 23 Da sagte der Herr zu dem Diener: Geh zu den Wegen und Zäunen und nötige die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird.
- 24 (seufzgen) Denn ich sage euch: Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen.

Predigt «Einladung»

Move I: Titel «Da ist ja niemand!»

D Chileglogge rüeft so berührend, so liebevoll: «Ehr händ durst? Chömid dahi, da gits Wasser! Da gits Lebe!»

Mer alli händ üs hüt Morge uf de Weg id Chile gmacht, mer händ üsi Gfühl und üses Lebe dahitreit... ond denn chömid sie id Chile... lueged Sie ume, wer hüt da esch. Wer fehlt? Chunt ehne d Chile leer vor?

Es paar unter ois händ mer scho es paar Mal gseit, dass es sie beschäftigt, dass am Sunntigmorge so wenig Lüüt chömid. Wie gahts Ihne mit de leere Chile? Fühlet Sie sech echli usgstellt so vereinzelt i dene Bänk z sitze? Findet Sie die chlini Gmeind schäbig – im Verglich zum Glanz vo dere Chile und em Platz, wo doch da wär? Oder gahts Ihne nomal ganz andersch?

Viellecht stört sie das gar ned. Aber deför träffed Sie die Ziitigsbricht öber die velle Chileustritt? Ja, beides chan Angst mache: well es sind Zeiche dadeför, dass d Chile, s Christetum vellecht zunere Minderheit wird. Mer befürchtet, dass d Chile nahdisnah ehre spezielli Status i üsere Gsellschaft verlührt. Dass die christliche Wert nüme selbstverständlich sind., well mer au keisRezept zur Hand händ, was mer degege

chönd mache. Ond das tuet weh... ja mer chönds ned ignoriere das Gfühl, wo da im Buch umechrücht: es ärgeret üs!

Ond mit dem Gfühl sind mer jetzt grad nöch bi dem wohlhabende Herr us em Glichnis. Er het sini riiche Fründe zumene grosse Festesse iglade – en richtige VIP-Alass het er uf Bei gstellt mit vellne sehr wichtige Mensche.

Er schafft en Huufe Esse is Huus, er wott ja schliesslich zeige, dass er öper Wichtigs esch. Wer weiss, vellecht hofft er uf noii Gschäftsbeziehige, es politischs Aliege, wo no Verbündeti brucht... Ja es esch es geh ond es neh zum so en wichtigi Person z bliibe...

Ond denn säged alli riiche Fründe uf einisch ab. Das esch en sehr en schmerzhafti Ohrfiige. Klar wird er verrukt! Sini «Fründe» gehnd ehm ja z verstah, dass sie i dem Moment grad anderi Prioritäte händ. Es schlint, sie schlüssed ehn us ehrem erlauchte Chreis s us. Ond de Huusherr wird verruckt, vellecht au beleidigt.

Vellecht findet mer die Gfühl för en Gastgeber unpassend und findet, de hetti sech vo Afang a ned so wichtig sölle neh. Aber hätti er sini Gfühl ignoriert, wär weiss, öb d Gschicht so wiitergange wär! Starchi Gfühl entstönd doch, wenn öpis ned ufgaht, a Wendepünkt, in Sackgasse... a dene Ort, wo mer ois vo noiem chönd entscheide, wele Weg mer wählet. Ond drum esch es Ziit ois ganz ehrlich z frage: Was fehlt üs hüt morge, well die andere ned da sind?

Move II: Titel «und jetzt?

D Chileglogge rüeft so sanft, so liebevoll: «Ehr händ durst? Chömid dahi, da gits Wasser! Da gits Lebe!»

Schwingt bi dere Glogge ned d Hoffnig mit, dass de Himmel för en churze Moment ufgaht?

Ja, das sind oisi Sehnsücht – aber de Herr i üsere Gschicht de staht grad no ganz amne ander Ort.

Er esch verruckt öber die Entschuldigunge vo dene riiche Herre. Verruckt macht ehn aber viellecht au de Berg vo verderbliche Lebensmittel! Es het damals ja no kei Chüelschränk oder Gfrüürtruehne geh, zum alles ufzbewahre. Ond es ganzes Spanferkel eifach vergammle z lah, so en Verschwändig esch i dem Wüestestaat damals – wie au hüt – ned dänkbar gsi.

Was passiert mit sinere Wuet? Esch si verraucht? Het sie sich in Trotz verwandlet? Mer wüssits ned, aber uf alli Fäll esch er amene Wendepunkt acho und entscheidet sich d Richtig z ändere: weg vo de Riche, wo vermuetlich eh scho satt sind, hi zu dene 13.6. 2021, Vikarin Regula Blindenbacher, Ref. KG Holderbank-Möriken-Wildegg

wo Hunger händ. Er verzichtet druf, sin Status, soziali Beziehige z rette, sondern bringt s Ässe dörthii, wo s hiighört: nämli zu de Hungrige.

Mer chönd lese, dass sich für de Gastgeber usenere Muur vo Ablehnig ufzmal noii Wäg ufgönd. Gueti Wäg.

Das esch för mech en Moment vo Inspiration, wo starri Verhältnis sich verflüssigt und velles möglich werd...!

Ond das Glichnis esch i dem Punkt würkli unermüedlich und sehr verspielt: de Herr schickt sin Diener ja los und de holt im erste Rundgang alli Bedürftige, also Armi, Blindi, Krüppel und Lahmi. Aber s Glichnis seit: gang no einisch, es geht no meh Möglichkeite! Hol au no d Diebe vo de Landstrasse und die Prostituierte vo de Züün... I dem Glichnis esch d Red vo unendlich vell Möglichkeite zum das Fest z fiire, well de Schöpfergeist vo Gott grenzelos esch.

Ond so chunts zu dem Fest, zu dem wahre Fest, wo hungrigi satt werdet, zumene Fest, wo alli iglade sind.

Move III: Titel «Wer hat denn Lust auf die Feier

D Chileglogge rüeft so sanft, so liebevoll: «Ehr händ durst? Chömid dahi, da gits Wasser! Da gits Lebe»

Hmm, ganz so sanft tönt s ned im Glichnis, dört heissts: die Bedürftige werdet inegfühert, ja sogar gnötiget! – eher unsympathisch, oder? In Bezug uf de Gottesdienst esch das för ois hüt nümm so würkli vorstellbar: mer würdet ois sehr komisch vorcho, eifach Lüüt dahi z nötige – oder wie gsehnd Sie das?

Ergendwie dunkts mech au no komisch, dass die hungrige Mensche ned freiwillig cho sind, werum het de Diener sie inegfühert, ja sogar drängt und gnötiget z cho? Behandlet de Herr die Mensche herablassend, well er meint scho z wüsse, wer was brucht? Oder händ die Mänsche sich ned getraut z cho, well sie dänkt händ, so es Ässe chan ech ja nie zruggzahle, das cha ja ned sii! Da liegt ergend en fuule Hund begrabe, well s Lebe het mer bis jetzt nie nüt gschänkt. Vellecht sind sie au eifach z stolz, nume die Zweite z sii.

All das chan si. Aber irgendwie ghör ech eifach emmer die Glogge im Chopf umeschwinge, wo mech rüeft, wo öpis i mer laaht la aklinge, wo e Sehnsucht wachrüeft, wo mech mängisch fast drängt ufzstah ond z cho. Vellecht esch au so öpis gmeint im Text? Da rüeft öpis und tüüf i mer weckt sich e Sehnsucht. Ä Sehnsucht nach Gott, nach Friede, nach echli Himmel uf Erde.

A mänge Täg ben ech ned offe, di Sehnsucht z ghöre, aber an andere Täg esch de Ruef so drängend, so verheissigsvoll, dass ech mech gnötigt fühl, ufzstah und mich vo dere Sehnsucht leite z lah.

Es Dränge, wo mer au bewusst macht, dass ech öpis bruche. So wie die Hungrige es Bedürfnis händ z ässe. Mer cha sich vorstelle, dass es öper, wo richtig Durst het zum Wasser drängt. Aber was ech spannend find: im Glichnis esch es grad andersume, im Glichnis dränget ned die Hungrige zum Ässe, sondern de riichi Herr drängts zu de Mensche. De Gastgeber leit sis Bedürfnis, sini Not, sini Sehnsucht offe, wenn er Lüüt suecht, wo a sis Fest sölled cho. Vellecht sehnt er sich nach Gmeinschaft? vellecht nach Begegnige?

Ja, Gmeinschaft, dass esch es ja vellecht was Ihne a dene Gottesdienst, wenn wenig Lüüt da sind, gfehlt het. Oder wo ligged Ihri Bedürfnis? Ihri Sehnsücht?

Move IV: Das Fest der Bedürftigkeit

D Chileglogge drängt ois also: «Chömid dahi, da gits Wasser! Da gits Lebe!»

Ond so – oder au andersch – sind mer hüt alli dahicho för es Fest z fiire. Und oisi Sehnsucht wartet jetzt uf Antworte! Wo esch jetzt das Wasser, das Brot, de Wii? Wo esch jetzt das Fest?

Ja, wo esch das alles? Was passiert denn an dem Gastmahl so bsonderigs, dass wir zämecho wänd. Welches Geschenk wartet denn hier auf uns? Welles Bedürfnis wird da gsättigt? Warum kommen Sie?

E sehr schöni Antwort uf die Frag het en amerikanische Dichter gfunde, wo Gerard Kelly heisst. Er seit:

Alles was mer dahi bringed – findet da en Platz.

Jedi Last, wo mer trägid, dörfed mer da ablegge.

Jedes Gheimnis, wo ois versklavt, dörfe mer uselah

Jedi Unterdrückig, wo ois quält, dörfe mer verzelle.

Da gits Ruum för das, wo ois Angst macht

För d Verzwiflig, wenn mer verlasse sind

Da esch de Bode für oisi Truur,

För oisi Träne, um all das, wo mer verlore händ.

I dem Chreis sind mer sicher

Da esch s Dihei vo oisem Glaube

Da esch de Ort för oisi Gschichte und Lieder

De Ruum, wo mer dörfet erkenne und immer weder neu werde

Da isch Hoffnig und Heilig und Vergebig und Friede

Bi dere Quelle, wo so tüüf esch, dass sie nie ufhört

Bi dem Fluss, wo nie uströchnet

A dem Tisch, wo es Fästässe i sonere Fülli drufstaht

dass es kei Grenze kennt.

Keis falsch cha so falsch si,

dass es da ned chönti richtiggstellt werde

Kei Tragödie esch z verstrickt,

Dass sie da ned chönti gwendet werde.

Well alles wo mer dahi bringed Findet da en Platz

Ond jedi Last, wo mer trägid, dörfed mer da ablege.

Ja, vellecht eso chönti mer formuliere, was för e Nahrig da im Gottesdienst uf ois chönti warte. Das Gedicht macht för mich dütlich, dass ned die schiieri Mängi a Fest-Lüüt, Bedürfnis chönd erfülle, sondern vell meh die bsunderigi Qualität vo de Verheissig vo Gott. Ond es bliibt also d Frag, wievell müend mer den sii, damit mer oise Gottesdienst chönd fire?

Move V: Titel: «Unser Kaffeekränzchen ist vollzählig»

Wissen Sie, seit ich im Herbst hier mit dem Vikariat begonnen habe, fühlte sich die Kirche für mich nie leer an. Denn da waren und sind Menschen... Menschen mit Geschichten, mit Zeit, mit Sehnsüchten und vielem mehr. Sie füllen diese Kirche aus, einfach indem sie da sind.

Ich empfinde einfach eine grosse Freude, dass wir zusammen feiern dürfen. Und wenn ich heute in die Reihen schaue, dann sehe ich mehr als 12 Personen, also mehr als Jesus ausgeschickt hatte, um seine Botschaft zu verkündigen. Wir sind auch mehr als 2 oder 3, denn wo 2 oder 3 in meinem Namen zusammenkommen bin ich Mitten unter euch. Wir sind also biblisch gesehen definitiv genug für das Fest!

13.6. 2021, Vikarin Regula Blindenbacher, Ref. KG Holderbank-Möriken-Wildegg

Wie de Gastherr «über» sim Status iladet, tuet vellecht au d Chile met de Erwartig, dass vell id Chile chömed, en Status astrebe, wo nümm passt und verbii esch.

Vielleicht müssen auch wir – wie der Gastherr – uns eingestehen, dass wir hier in der falschen Liga spielen. Mer erwartet vermuetlich ned die falsche Gäst, wie de Gastherr, aber eifach z vell Lüüt und so stönd da zu viele Bänke, ein zu grosser Raum, zu hohe Ansprüche. Wir sind nicht mehr eineKirche, die jeden Sonntag mit einem grossen Bankett das ganze Dorf ernährt. Aber das müssen wir auch nicht sein, denn in unserem Gottesdienst geht es nicht um unseren Status, sondern um viel grundlegenderes: es geht um unser Leben – und alle, die daran teilhaben wollen, sind herzlich eingeladen. Es gaht am Sunntigmorge ned drum, d Chile z rette, sondern dass wir Wasser bekommen.

Wir, die heute hier sind, wir wänd oisere Sehnsucht folge werden. die Worte sollen uns stärken, ja vielleicht zum brennen bringen. So dass wir am Ende satt und gestärkt in unseren Alltag zurückkehren... und dann vielleicht unser Licht sich in das Dunkle von anderen drängt.

Genau dieses Sattwerden söttet mer für oisi Fiir vor Auge ha. Mer dörfet ois emmer weder frage: öberchömid mer das, wo mer bruchet und suechet? Ja, was bruchts denn, dass es so esch? Esch so es riesigs Gastmahl för oisi Gottesdienstgmeind s richtige? Oder tätis au en Kaffipause, wo weniger s Ässe aber deför Gmeinschaft met de andere im Vordergrund staht? Oder viellecht sind mer au eher ä Gmeinschaft, wo dusse i de Natur bimene gmeinsame PicNic rand voll met Gott werdet. Viellicht esch för ois aber ebe au genau de Gottesdienst, wo mer jede Sunntig i oisere Gmeind fiiret för ois da s richtige.

Mer und jedi Chilegmeind uf de Welt sind iglade, die passendi Form z finde zum ois znähre. Aber oisi Bedürfnis dahi bringe ond ablade, das wänd mer. Und so sind mer hüt ufgruefe, üsem Sehne zfolge und das z sueche, wo oisi Seele zum Klingen bringt, wie ein zarter Klang des Himmels.

Amen